

Wo bleiben die künstlichen Süßstoffe?

Von einem Apothekenbesitzer wird uns geschrieben:

„Nachdem die Zuckerknappheit allgemein bekannt geworden war, wurde in den Tageszeitungen wiederholt und anscheinend von amtlichen Stellen der Gebrauch von Sacharin als Ersatz für Zucker angeraten. Wir nahmen darauf Veranlassung, uns dem Bedarf entsprechend eine größere Menge dieses Ersatzmittels zu sichern, mußten uns aber mit 400—500 einzelnen Röhrchen, die selbst bei sparsamster Verteilung in kürzester Zeit ausverkauft waren, begnügen. Eine Anfrage bei der Fabrik ergab, daß Sacharin reichlich vorhanden sei, daß es dagegen zurzeit nur an den erforderlichen Röhren zur Verpackung mangle. Eine Anregung, daß den Apotheken gestattet werde, die Verpackung und Abfüllung in kleine 25-Stück-Packungen selbst zu übernehmen, hatte keinen Erfolg. Auch die fehlenden Glasröhrchen wurden nicht geliefert, so daß bis heute kaum der zehnte Teil des notwendigsten Bedarfs gedeckt werden konnte. Nicht genug damit, sieht sich auch die Fabrik infolge behördlicher Anordnungen außerstande, die für Zuckerkranken üblichen billigen Packungen zu etwa 1000 Stück zu liefern. Infolgedessen sind die Apotheken seit Wochen nicht in der Lage, die ärztlich verordneten Rezepte für Sacharin, darunter auch solche für Säuglingsheime und Milchämter, anzufertigen. Dagegen erfährt man ständig aus der Tagespresse, daß für Gastwirtschaften und Limonadenfabrikanten Sacharin freigegeben sei. Die Folge davon ist, daß das

Publikum ungeduldig wird und uns Apothekern die Schuld für das fehlende Sacharin in die Schuhe schiebt. Wäre es nicht das Nächstliegende gewesen, größere Mengen Sacharin freizugeben, bevor man das Publikum zum Gebrauch dieses künstlichen Süßstoffes auffordert? Dabei sei bemerkt, daß Sacharin jederzeit in großen Mengen hergestellt werden kann.“

Von anderer Seite erfahren wir noch, daß mit Sacharin eine ungeheuerliche Spekulation versucht wurde. Während in Friedenszeiten ein Pfund mit etwa 14 Mark bezahlt wurde, sollten die Drogenhändler kürzlich schon für 86 Gr. 14 M. entrichten, also nahezu sechsmal so viel. Diese haben darauf größtenteils den Vertrieb des Sacharins eingestellt. Zur Klarstellung sei bemerkt, daß die einzige in Deutschland bestehende Sacharinfabrik an dieser ungeheuerlichen Preissteigerung unschuldig ist.